

TOPFSCHLAGEN

So wird gespielt:

Zwei Personen (Spielleitung und Seelsorger) haben die Augen offen.

Allen anderen Mitspielenden verbindet ihr die Augen.

Eine Person von ihnen wird zum Priester berufen.

Im Raum verteilt die Spielleitung nun

1. verschiedene „**Werte-Bonbons**“ (Kärtchen wie „Treue“, „Verantwortungsgefühl“, „Verlässlichkeit“, „Versöhnungsbereitschaft“, „Zärtlichkeit“, „Unterstützung“, ... auf die ihr pro Spielerunde jeweils ein Bonbon legt)
2. **den Topf** mit einem etwas größeren und teilbaren Preis (z.B. einem regionalen Apfel und einem Riegel fairetta kids... mit dem Kärtchen „exklusive, unauflösliche, beide Seiten erfüllende Ehe, die für alle Kinderlein, die da kommen wollen, offen ist“)

Nun lasst ihr die Mitspielenden mit Löffeln an verschiedenen Orten starten. Wenn Einzelpersonen aufeinander stoßen, werden sie zu einem Paar und machen sich Hand in Hand auf die Suche nach dem „Ehe“-Topf. Findet einer der beiden Partner von nun an ein Bonbon, kann er es entweder selber essen oder dem Partner/ der Partnerin geben. Der Seelsorger liest jeweils den Wert vor und legt Bonbons nach.

Die Spielleitung und auch der Seelsorger können Pärchen Tipps geben, damit sie zur Ehe finden. Achtung: „Heiß“ bedeutet weiter weg vom Topf ☺.

Wenn ein Pärchen den Ehe-Topf findet, dürfen sie sich den Gewinn teilen. Dann zieht das selige Ehepaar weiter—lautstark schwärmend von dem Geschmack und der gesunden Mischung, die doch noch viel besser schmeckt, als die Bonbons...

Sonderregeln und Sonderrollen:

1. Das homosexuelle Pärchen: Begegnen sich zwei Menschen gleichen Geschlechts, werden sie zu einem homosexuellen Paar.
2. Die Wiederverheirateten: Stößt ein Alleine-Suchender auf einen bereits verheirateten Ehe-Partner, werden die beiden zu einem neuen Paar.
3. Sonderrolle— der Priester: Er bewegt sich ebenfalls blind durch das Spielfeld, hat den Auftrag, selbst Zusammenstöße mit anderen zu vermeiden und lautstark die Ehe schmackhaft zu machen. Begegnet er jedoch einer Einzelperson, werden sie zu einem Paar und er muss seinen Beruf aufgeben.

Stoßen homosexuelle Pärchen, Wiederverheiratete oder ein Paar mit einem Priester auf den Ehe-Topf, dürfen sie den Gewinn nicht genießen, sondern sie werden vom Seelsorger mit einem Taschentuch getröstet und dürfen von nun an das Treiben nur noch vom Spielfeldrand aus beobachten.



Ticken wir
noch ganz
christlich?



Ticken wir
noch ganz
christlich?

Was hat das mit der Familienpastoral zu tun?

Die Spielvariante „Topf schlagen“ ist verglichen mit der Spielvariante „Himmel und Hölle“ ein Fortschritt in der Familienpastoral.

Trotzdem gibt es bei diesem Spiel „Verlierer“, die vom angesprochenen Gewinn (der Ehe) ausgeschlossen werden.

Der Papst spricht sich für diese Spielvariante aus, wenn er von „Gradualität“ redet. Dieses schwierige Wort bedeutet eigentlich nur folgenden Glauben:

Das eigentlich in der „göttlichen Heilspädagogik“ vorgesehene Ziel ist der Gewinn unter dem Topf. Unter dem Topf erwartet ein Paar demnach irgendwann, wenn es gut läuft: eine exklusive, unauflösbare, beide Seiten erfüllende Ehe, die für alle Kinderlein, die da kommen wollen, offen ist.

Es gibt ein „näher dran“ am und ein „weiter weg“ vom Ziel (oder im Theologenkauderwelsch: Die Verwirklichung des wahren und erstrebenswerten Ideals ist „graduell“).

„Wir Gläubigen“ tappen nach Meinung dieser Spielregelbefürworter in der Realität irgendwo dazwischen rum und suchen den Topf.

Das kirchliche Lehramt meint das Wissen zu haben, dass der Preis unter dem Topf eigentlich für ein Pärchen bestimmt ist, versucht Tipps zu geben, wie man dort hinkommt, und versucht es auch denen schmackhaft zu machen, die eigentlich mit ihren Bonbons ganz zufrieden sind. Große Hoffnung setzen die Bischöfe dabei zur Zeit auf diejenigen, die ihre „ordentlich-katholische“ Ehe als erfüllend erfahren und sie den anderen schmackhaft machen sollen.

Wichtige Aufgabe der Kirche dabei ist die Ermutigung. „Hey, toll, du hast schon ein Bonbon gefunden - hey, toll, du lebst schon Werte! Wie toll wird dann wohl erst das sein, was dich unter dem Topf erwartet, such weiter, du findest ihn, wir helfen dir!“

Die Kirche möchte Werte auch in anderen Partnerschaftsformen als der vollkommenen Ehe anerkennen, und sucht Motivations-Coaches (wie den Seelsorger oder die schwärmenden Ehepaare im Spiel), die die Menschen auf ihrem Weg anfeuern oder trösten, statt sie zu verurteilen.

Für homosexuelle Paare, Menschen, die eine zweite Partnerschaft nach einer Scheidung eingehen wollen, sowie für Priester, die nicht mehr zölibatär leben wollen, hat die Kirche im Moment keine „Ehe“ im Angebot. Von ihnen verlangt sie sexuelle Enthaltbarkeit. (Es sei denn, die erste Ehe oder die Priesterweihe werden für nichtig erklärt („Annullierung“/ „Laisierung“).)

Warum Kirche so tickt, und Vorschläge für Alternativen findet ihr in den Prezi-Geschichten und den Statements.